

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 29. September 1887.

Nr. 454.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Auch Bayerns Eintritt in die Brauntweinsteuergemeinschaft wird jetzt angekündigt; die betreffende kaiserliche Verordnung lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Reiches in Gemäßheit des § 47 Absatz 3 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Brauntweins vom 24. Juni 1887, nach erfolgter Zustimmung von Seiten des Königreichs Bayern, was folgt:

Die §§ 1 bis 43, 45 und 46 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Brauntweins vom 24. Juni 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 253), und das Gesetz betreffend die Steuerfreiheit des Brauntweins zu gewerblichen Zwecken vom 19. Juli 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 259), treten mit dem im § 47 Absatz 2 des erstbezeichneten Gesetzes vorgesehenen Maßgaben für das Gebiet des Königreichs Bayern am 1. Oktober 1887 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Baden-Baden, den 27. September 1887.

(L. S.) Wilhelm.
von Bismarck.

Damit ist die Einheitlichkeit der Brauntwein-Steuer und des Verkehrs mit Spiritus für ganz Deutschland hergestellt.

Im „Reichsanzeiger“ wird die Verlängerung des „kleinen Belagerungszustandes“ für Berlin, Potsdam, Charlottenburg und die benachbarten Kreise, sowie für Altona und Umgegend bis zum 30. September 1888 verlängert. Daraus schließt sich für Berlin, Potsdam etc. folgende Bekanntmachung:

„Auf Grund der nach § 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 von dem königlichen Staats-Ministerium unter dem 27. September 1887 getroffenen Anordnung wird allen denjenigen Personen, welchen auf Grund der gleichlautenden Anordnung des königlichen Staatsministeriums vom 16. September 1886 der Aufenthalt in dem die Stadt Berlin, die Stadtkreise Charlottenburg und Potsdam, sowie die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Havelland umfassenden Bezirke versagt werden ist, der Aufenthalt innerhalb des ganzen vorerwähnten Bezirks von den Unterzeichneten von Landespolizeibehörden hierdurch fernerweit untersagt. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Personen, welchen der Aufenthalt in Berlin und

den erwähnten Kreisen durch besondere Verfügungen ohne Vorbehalt wieder gestattet ist.

Berlin und Potsdam, den 28. September 1887.

Der königliche Polizei-Präsident.
Freiherr v. Richthofen.

Der königliche Regierungs-Präsident.
v. Reefe.

— Vor Kurzem hat bei der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg der erste Deutsch-Rothringler nach erfolgreich beendeten Studien im ärztlichen Fache die Doktorwürde, und zwar mit Auszeichnung, erworben. Dr. Maret, in Leszy bei Neß geboren, Sohn des Seminarlehrers Maret in Neß, gebürtig zunächst als Assistenzarzt des Prof. Dr. Freund zu Straßburg einzutreten.

— Auf der Schiffswerft der Gebrüder Sachsenberg in Roplau a. E. wird gegenwärtig ein Zweifelschraubendampfer von 120 Pferdekraft für die koreanische Regierung gebaut.

— Während dieser diplomatischen Verwickelung an der deutschen Westgrenze beginnt sich im deutschen Osten eine handelspolitische Vorzubereiten. Wenn die Ankündigung einer abermaligen, sehr bedeutenden Erhöhung des russischen Zolltarifs sich verwirklichen sollte, so wird ein Zollkrieg mit Rußland in sicherer Aussicht stehen.

In der „R. Z.“ wird schon heute daran erinnert, daß eine solche Selbsthilfe bereits im Dezember 1876 vom Fürsten Bismarck für nötig erklärt, von der Opposition jedoch als verwerflich von der Hand gewiesen worden sei. Jetzt sei der Zeitpunkt herangerückt, in dem auch Deutschland sich gegen eine weitere Schädigung seiner Handelsinteressen wehren müsse. Rußland bestünde sich mit seiner Zollpolitik auf einem unrichtigen Wege, wolle dies aber nicht einsehen. Es werde nicht eher zu einer anderen Auffassung gelangen, als bis es die Wirkungen der gleichen Maßregeln an sich selber spüren werde. „Wenn Rußland verhindert, daß unsere Waaren unsere Grenzen nach Westen überschreiten, so müssen wir Zug für Zug verhindern, daß russische Erzeugnisse die russischen Grenzen nach Osten verlassen“, so heißt es an der betreffenden Stelle wörtlich. „Wie fortan unsere Waaren in Deutschland bleiben müssen, so sollen auch russische Getreide, russisches Vieh, russisches Holz fortan in Rußland bleiben. Unser tapferer Fortschritt bekämpft zwar stets eine solche naturgemäße und gerechte Forderung immer mit seiner alten Leier von der Schädigung des armen Mannes: aber das gerade Gegenteil ist richtig. Wir sind vollaus in der Lage, durch entsprechende Handels- und Zollverträge mit Oesterreich-Ungarn, Serbien und Rumänien dafür zu sorgen, daß das für unseren Bedarf erforderliche, im Inlande nicht ausreichend genug erzeugte Getreide, Vieh und Holz so reichlich bei uns eingeführt wird, daß dem deutschen Käufer daraus keine Vertheuerung dieser Gegenstände erwächst, wenn wir ihm auch die russischen Landserzeugnisse durch unsere Zollpolitik fern halten. Wir würden auf diese Weise einen sehr wesentlichen und glücklichen Fortschritt zu dem mitteleuropäischen Zollverein machen, dessen erstrebenswerthe Verwirklichung schon jetzt nicht nur das Ideal vieler bedeutender Volkswirtschaftslehrer, sondern nicht minder zahlreicher praktischer Staatsmänner ist. Wir würden aber auch gleichzeitig für den Tag der unausweichlichen wirtschaftlichen Abrechnung mit Rußland, das heißt für die Zeit, wo die russische Regierung endlich einmal diesen jetztigen, Rußland dem Verderben entgegenführenden Pfad verlassen wird, die Mittel in der Hand haben, Nachgiebigkeiten Rußlands in den wichtigsten Zöllen auf unsere Waaren mit gleicher Nachgiebigkeit und gleichem Entgegenkommen auf russische Landserzeugnisse zu erwidern. Die Warnung vor einem Zollkriege, der unsere Industrie noch mehr schädigen würde, könne nicht mehr wirken, weil eine noch weitere Erhöhung überhaupt für uns schon gleichgültig bleiben werde, denn die Höhe der gegenwärtigen und der noch in Aussicht stehenden Zollbeschränkungen sei bereits eine solche, daß sie ohnehin schon den Handel mit Rußland unterbinden müsse. Es dürfte daher schon in der nächsten Reichstags-Session mit den fraglichen Gegenmaßregeln begonnen werden.

Die „R. Pr. Ztg.“ erklärt sich mit diesen

Ideen durchaus einverstanden und fügt dann folgende Bemerkung hinzu:

„Praktisch kommt dies — und auch darin sind wir mit der „Röln. Ztg.“ einig — auf die Erhöhung unserer Getreide-, Vieh- und Holzölle heraus, die wir aus allgemeinen Gründen längst befürwortet haben. Die Schwierigkeit liegt nur darin, wie diese Erhöhung zu bewerkstelligen wäre, um nicht auch unseren Nachbar im Südosten, Oesterreich-Ungarn, zu treffen, sondern Rußland allein. Die „Röln. Ztg.“ hat dieses Ziel im Auge, aber sie sagt nicht, wie sie sich die Erreichung desselben im Einzelnen denkt. Wir unsererseits wissen uns nur dann eine durchgreifende Wirkung zu versprechen, wenn Oesterreich-Ungarn Rußland gegenüber gleichzeitig entsprechende Getreideölle vornähme, von den Ursprungszeugnissen allein, und würden sie noch so streng gehandhabt, versprechen wir uns nicht viel. Da würde der Handel sich trotz allem zu helfen wissen und wir würden das russische Getreide nur auf einem Umwege hereinbekommen.“

— Die Mittheilung der „Post“, daß vor der gesetzgeberischen Lösung der Aufgabe der Alters-Versicherung der Arbeiter erst noch die Unfall-Versicherung auf den gesamten Handwerks-Betrieb ausgedehnt werden soll, ist mehrfach als Befestigung der Ansicht aufgefaßt worden, daß die Alters-Versicherung zunächst noch verschoben werden solle. Die „Post“ erklärt diese Annahme für unbegründet. Es könne „eher angenommen werden, daß das Tempo der Durchführung der Unfall-Versicherung eine besondere Beschleunigung erfährt, um so früh als möglich zum Aufbau der Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu gelangen.“

— Professor Leyden, welcher soeben von St. Moritz kommt und in Toblach Station machte, hatte die Ehre, von dem Kronprinzen empfangen zu werden; der berühmte Arzt hat, wie ein Mitarbeiter des „B. Ftbl.“ erfahren, in einer brieflichen ihm befreundeten Familie seiner großen Freude Ausdruck gegeben über das frische, gesunde Aussehen des hohen Herrn, welchem man eine überstandene Krankheit absolut nicht mehr anmerkt. Herr Professor L. berichtet, daß für diejenigen, welchen das Reithopfen des Kronprinzen etwas unbekannt, eine Heiserkeit überhaupt kaum wahrnehmbar sein könne, so gekräftigt habe sich die Stimme. Nach einem der „Post“ aus Wien zugehenden Privat-Telegramm wird der Erzherzog Albrecht, der in Arco eine prächtige Villa besitzt und jeden Winter einige Zeit dort verbringt, Gelegenheit nehmen, den deutschen Kronprinzen daselbst persönlich zu begrüßen. Da die Kronprinzliche Familie diesen Winter wahrscheinlich fern von Berlin bleiben wird, so soll Prinz Wilhelm, wie die „B. Bors.-Ztg.“ mittheilt, im Winter im Kronprinzlichen Palais residiren.

Bromberg, 26. September. Der Ober-Präsident Graf Jeditz-Trübschler besichtigte diese Tage die Anstaltungsgüter Goretzsch und Slonskomo. Die Arbeiten auf dem letztgenannten Gute machen große Fortschritte; sämtliche Ställe und Scheunen sind von den Anstallern bereits fertig gestellt. Die Einrichtung einer Schule, welche für 40 Kinder berechnet ist und für deren Dotation 130 Morgen Acker, sowie 80 Morgen Wald reservirt sind, dürfte sich noch eine Zeit lang hinziehen.

Donaubühl, 27. September. Die Donaubröder „Morgenzeitung“, das dortige deutsch-freisinnige Organ, kündigt an, daß sie zum 1. Oktober aufgehört werde zu erscheinen.

Anland.

Wien, 28. September. König Milan von Serbien hat für den dritten Oktober seinen Besuch bei der Königin Natalie in Baden bei Wien angezeigt. Dies ist indessen noch kein Beweis für eine Aussöhnung des Königs, da König Milan, von Gleichenberg kommend, Baden passieren muß.

Paris, 28. September. Der frühere spanische Ministerpräsident Marquis Canovas del Castillo, welcher nächster Tage die Tochter des Marquis Duma de la Puente Sotomayors heirathet, hat sich zu einem Pariser Journalisten folgendermaßen über die Lage in Spanien geäußert:

„Die Zwistigkeiten im Cabinet Sagasta wer-

den keine unmittelbaren ernstlichen Folgen haben. Ich glaube, daß diese Meinungsverschiedenheit vielleicht zu Änderungen im Cabinet, aber nicht zu einer Krise führen werden. Sagasta hat die besten Absichten, doch glauben einige seiner Kollegen, theoretische statt praktische Politik machen zu müssen. Spanien hat eine industrielle und kommerzielle Krise durchzumachen, welche die Regierung einzudämmen suchen muß, wenn sie die Bevölkerung nicht unzufrieden machen und erbittern will. Wenn die Minister ihre Streitigkeiten natürlich noch weiter verfolgen, anstatt sich um die ökonomischen Interessen des Landes zu kümmern, so wäre die Sache schlimm. Aber ich wiederhole, diese Gefahr wird beschworen werden und die Monarchie hat nichts zu befürchten. Die Königin Christine wurde in den baskischen Provinzen mit Enthusiasmus und da, wo das nicht der Fall war, mit Achtung empfangen. In San Sebastian, Bilbao, Vittoria sind die Einwohner liberal. Auf dem Lande ziehen die Karlisten, ohne auf ihre politischen Ideen zu verzichten, das gegenwärtige Regime einer etwaigen Republik vor. Im Fall einer Revolution würde die Bevölkerung jener Gegenden, nach meiner Ansicht, eine Schilderhebung zu Gunsten monarchischer Ideen vornehmen. Die Königin-Regentin weiß vollkommen, daß ihre Person keine Gefahr läuft. Sie könnte überallhin ohne Eskorte gehen.

Wenn die Karlisten jetzt keine Verschwörungen anzetteln, so bedeutet das jedoch nicht, daß sie ministeriell werden wollen. Sie werden noch lange der Regierung, die keinen Augenblick ihre Wachsamkeit aufgeben darf, Verlegenheiten bereiten.

Paris, 28. September. Die italienischen Deputirten Branca, Luzzatti und Elena treffen morgen in Paris zur Vorbereitung der Verhandlungen des neuen italienischen Handelsvertrages mit Frankreich ein. Die Verhandlungen sollen sich nur auf eine sehr kleine Anzahl von Artikeln erstrecken. Der Rest soll einem Generaltarif unterliegen. Es heißt, die Instruktionen der Unterhändler seien sehr verständlich gehalten.

Gegen die Werftdirektion von Lorient schwebt eine schwere Untersuchung. Die Arbeiten am Panzerkreuzer „Dreunus“ mußten vollständig eingestellt werden. Aus dem Umstand, daß selbst das Namensschild entfernt worden ist, schließt man, daß die Arbeiten ganz neu zu beginnen haben, und daß das Material nur noch als altes Eisen zu verwerthen sei. Der Verlust des Stahls beläuft sich auf drei Millionen Franks.

London, 26. September. Experientia docet! Die Regierung hat eingesehen, daß sie Unrecht that, den Volksaufstand, welcher neulich in Mitchelstown stattfand und so ernsthafte Folgen nach sich zog, nicht von vornherein durch polizeiliches Verbot verhindert zu haben, und hatte gestern und heute durch energische Vorkehrungsregeln während der gerichtlichen Verhandlung gegen O'Brien an jenem Orte es den aufrührerischen Elementen unmöglich gemacht, den Gang des Gesetzes zu hindern. Das Resultat, das sie auf diese Weise erzielte, muß von allen Freunden der Ordnung mit Freuden begrüßt werden. Ohne daß ein Tropfen Blut geflossen ist, und ohne daß es auch nur zu irgend einem Versehen kam, die öffentliche Ruhe zu stören, haben die Richter ihre Schuldigkeit thun können und der irische Agitator ist heute Nachmittag zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Diese Strafe wird allerdings unparteiischen Zuschauern des Handelns und Treibens jenes Aufwieglers wohl ein wenig zu milde erscheinen, wenn man bedenkt, wie hart viele seiner behördlichen Opfer für die Annahme der Lehren, die er ihnen eingepflichtet hat, werden haben müssen. Es ist aber immerhin ein Fortschritt, daß nun endlich einmal Ernst in Irland gemacht wird, und die guten Folgen werden nicht ausbleiben, wenn man so fortfährt. Schon jetzt zeigt es sich, daß die irischen Räufelstörer es bedenklich finden, in ihrem offenen Kampfe gegen die Regierung fortzufahren. Die Barnwellen, als sie sahen, daß sie bei offenkundigem Widerstand gestern den Kürzeren ziehen würden, wollten es erscheinen lassen, als ob sie überhaupt am Tage der Gerichtsverhandlung keine Gewaltmaßregeln beabsichtigten, und die Herren Dillon, Harrington und Condon machten dem gerichtlichen Beamten in Mitchelstown gestern ihre Aufwartung.

um ihm mitzutheilen, daß die Mitglieder ihrer Partei keine Massenversammlung im Sinne hätten und sogar bereit seien, eine solche zu verhindern. Diese milde Stimmung der parnellitischen Volksvertreter ist allerdings ganz anerkanntenswerth. Daß dieselbe jedoch erst eingetreten ist, nachdem der Lord Statthalter die Zweige der Liga in der Grafschaft Clare und in verschiedenen Distrikten von Galway, Kerry, Cork und Wexford aufgehoben, und nachdem der Friedensrichter Eaton einen Aufruf erlassen hatte, in dem es hieß, daß jede Volksversammlung am 23. d. Mts. in Mitchellstown mit Waffengewalt auseinandergetrieben werden würde, ist jedenfalls auffällig und erinnert denn doch gar zu sehr an die Fabel von dem Fuchs und den sauren Trauben.

Newyork, 16. September. Es ist jetzt etwas über ein Jahr her, daß die Verurtheilung der 7 Chicagoer Anarchisten wegen Anstiftung des in der Gartenstadt Anfangs Mai stattgefundenen „Haymarket-Riot“ zum Tode erfolgte. Die Verurtheilung der Verurtheilten legte alle Hebel in Bewegung, um ihre Klienten vom Galgen zu retten, doch sind ihre Bemühungen umsonst geblieben, denn am letzten Mittwoch hat der oberste Gerichtshof des Staates Illinois das Urtheil des Gerichtes niederer Instanz vollinhaltlich bestätigt und die Hinrichtung auf den 11. November er. anberaumt. Die Abweisung des Gesuches um Gewährung eines neuen Prozeßes für die verurtheilten Anarchisten und die Bestätigung des über sie verhängten Urtheils hat wohl nirgends in den Vereinigten Staaten überaus, da man nichts Anderes erwartet hatte. Der Prozeß gegen die Anarchisten war seitens des Kriminalgerichts in Chicago, trotzdem die öffentliche Meinung des ganzen Landes eine den Angeklagten außerordentlich ungünstige war, mit großer Unparteilichkeit und Umsicht geführt, und es war nichts verabsäumt worden, um den Beschuldigten Gelegenheit zu geben, ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Daß dennoch ihre Verurtheilung erfolgte, gilt wohl als der beste Beweis dafür, daß ihre Schuld an dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen über alle Zweifel erhaben erwiesen war. Unter diesen Umständen konnte die Supreme Court des Staates, da sie in dem ganzen Prozeßverfahren keinen Mißgriff zu entdecken im Stande war, nicht anders, als den Wahrspruch der niederen Instanz aufrecht zu erhalten. Das Schicksal der Verurtheilten dürfte somit besiegelt sein, denn eine Appellation an die Vereinigten Staaten Supreme Court, wie sie von den Anwälten der Anarchisten beabsichtigt wird, ist von vornherein aussichtslos und ein Begnadigungs-Gesuch an den Staats-Gouverneur dürfte ebenfalls angesichts der noch heute in Illinois gegen die Anarchisten herrschenden Stimmung erfolglos bleiben. Daran, daß die öffentliche Meinung nicht allein in letztgenanntem Staate, sondern im ganzen Lande noch immer so aufgebracht gegen die Verurtheilten ist, tragen übrigens die letzteren und ihre sauberen Gefinnungs-Genossen selbst Schuld. Denn, anstatt sich im Gefängnisse in der Erwartung, daß etwas zu ihren Gunsten geschehe, reumüthig zu zeigen, betrogen sich die Inhaftirten auf die denkbar unwürdigste Weise und zeigten durch ihr Gebahren, daß sie ihr Schicksal vollaus verdient. Ihre Genossen, soweit sie sich außerhalb der Gefängnismauern befanden, trugen durch ihre schmachtvollen Geheizen und ungerechtfertigten Angriffe gegen alle diejenigen, welche die Verurtheilung der Sieben herbeigeführt, sowie auch gegen alle Bürger, welche dieselben billigten, in hohem Grade dazu bei, ihren befohlenen und verbrecherischen Kumpanen den letzten Rest von Sympathie zu rauben. Das Volk im Allgemeinen, namentlich die Bevölkerung der Stadt Chicago, welche so schwer unter den verbrecherischen Ausschreitungen der Anarchisten-Bande zu leiden gehabt, ist vollständig damit einverstanden, daß die der Theilnahme an dem Bomben-Attentat auf dem Heumarkt in Chicago schuldig Befundenen den Tod am Galgen erleiden.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 29. September. Unter dem Namen „Stettiner Bauhütte“ hat sich hier selbst ein Verein von Architekten und Fachgenossen gebildet, welcher den Zweck hat, durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und durch fachwissenschaftliche Vorträge die Fachinteressen zu heben. Bei der vorgestern Abend stattgefundenen Begründung des Vereins wurde Herr Maurermeister Kelm zum Vorsitzenden und das Restaurant „Zum Franziskaner“ zum Winter-Vereinslokal gewählt.

Wir erinnern diejenigen unserer Kaufleute, welche Kunstbutter zum Verkauf feilhalten, daß vom Sonnabend den 1. Oktober ab in den Läden Plakate mit der Aufschrift „Verkauf von Margarine“ an sichtbarer Stelle aufgehängt werden müssen und daß die Aufschrift „Margarine“ sich auf dem Papier befinden muß, in dem die Butter eingeschlagen verläuft wird.

Die Feier des 700jährigen Jubiläums der St. Jakobi-Kirche ist nunmehr bestimmt auf Sonntag, den 13. November d. Js., festgesetzt worden.

Die gestern Abend im Saale der „Philharmonie“ abgehaltene öffentliche Missions-Versammlung war von andächtigen Zuhörern sehr zahlreich besucht und verlief in erhabender Weise. Nach Choralgesang und Gebet folgten Ansprachen aus dem Gebiete der inneren und äußeren Mission von den Herren Konsistorialrath D. Krummacker, Graf Biemarck-Woblen, Missions-Superintendent Merensky, Pastor Sauerzweig u. A. Heute Vormittag fand die zweite Jahresversamm-

lung der pommerischen Missions-Konferenz unter Vorsitz des Herrn Konsistorialraths D. Krummacker statt. Die Morgenandacht hielt Herr Pastor Jürer, sodann sprach Herr Missions-Superintendent Merensky über das Thema: „Inwiefern soll die deutsch-evangelische Mission einen nationalen Charakter tragen?“ Sodann erhaltete Herr Superintendent Reichrath - Garb a. D. den Jahresbericht, schließlich sprach noch Herr Pastor Streble über: „Das Missionsfest“. Mit einem Gebet wurde sodann die Stettiner Festwoche geschlossen.

Bredower Zuckerfabrik. Die Fabrik hat im letzten Betriebsjahre 394 265 Zentner Rüben verarbeitet und eine sehr hohe Ausbeute, nämlich durchschnittlich 12 Prozent erzielt. Gleichwohl verbleibt ihr nur ein Gewinn von 20,119 Mark, der nicht einmal zu den notwendigen Abschreibungen hinreicht. Nur dadurch, daß man in den beiden letzten Jahren die Abschreibungen in den Grenzen des verfügbaren Gewinnes hielt, ist die Gesellschaft noch von der Unterbilanz äußerlich verschont geblieben. Wenn trotz dieser Sachlage die Aktien heute noch einen Kurs von 98 behaupten können, so ist das erfreulicherweise wohl dahin zu deuten, daß sie beim großen Publikum keinen Eingang gefunden haben.

Der Bureau-Vorsteher Paul Hermann K a u f m a n n war bei einem hiesigen Rechtsanwalt in Stellung, er genoss daselbst ein größeres Vertrauen und hatte auch die Kassegeschäfte zu befragen. Hierbei hat sich derselbe jedoch in den Jahren 1885-1887 recht erhebliche Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen und hat in 63 Fällen nicht weniger als ca. 4400 Mark seinem Chef unterschlagen, weiter in 5 Fällen Affrontengelder, und um seine Straftaten zu verdecken, ließ er sich noch eine ganze Reihe von Unterdrückungen von Urkunden zu Schulden kommen. Heute war Kaufmann deshalb angeklagt, er gestand auch alle ihm zur Last gelegten Fälle ein und wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow kam eine Vorlage wegen Anlage einer Gasanstalt in Grabow zur Verhandlung. Herr Lenz, der Direktor der Stettiner Chamotte-Fabrik, hat sich erboten, eine Gasanstalt zu erbauen und die Stadt Grabow mit Gas zu versorgen, und da die Offerte für die Stadt nicht ungünstig erscheint, beschloß die Stadtverordneten, den Magistrat zu ersuchen, mit Herrn Direktor Lenz in weitere Verhandlung zu treten und demnächst eine ausführliche Vorlage einzubringen.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 29. September. — Am 23. Mai d. J. saßen in einem Restaurant zu Grabow mehrere Herren und ließen sich den Gerstenjaft auf das Beste mundeln. Die Unterhaltung wurde bald sehr lebhaft, Witz und Scherz aller Art wurden gemacht und schließlich kam es zu einer Wette, welche dahin ging, daß sich einer der Anwesenden verpflichtete, die übrige Gesellschaft für den Rest des Abends zechfrei zu halten, wenn es dem Gärtner Karl Aug. L. möglich wäre, nach Hause zu eilen, dort seine Schützenuniform anzuziehen und in 10 Minuten wieder zurück zu sein. L. entfernte sich sofort und schon nach 8 Minuten trat er im vollen Schützenmund mit dem Degen an der Seite wieder ein. Die Wette war gewonnen, doch L. hatte nicht an das Gezei vom 21. Oktober 1878 gedacht, nach welchem das Tragen von Waffen im Bezirk des kleinen Belagerungszustandes verboten ist und so hatte die Wette noch zur Folge, daß sich L. heute wegen Uebertretung des genannten Gesetzes zu verantworten hatte und zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt wurde.

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde auf der Apfelallee der Bäcker Hermann Weiß von vier Arbeitern angefallen und durch einen Schlag mit einer Flasche derart am Kopf verletzt, daß er fast blutend zu Boden fiel; trotzdem gelang es ihm, einen der Angreifer, den Arbeiter August H e l l w i g, zu erfassen und mit Unterstützung des Kaufmanns Brunner denselben festzuhalten, obwohl die Genossen des H. ihre Angriffe wiederholten und sowohl Weiß als die Brunner'schen Chelente mißhandelten. Später kam der Richter hinzu und nahm Hellwig in Haft; die Genossen des letzteren entflohen, doch sind ihre Persönlichkeiten bekannt.

Aus den Provinzen.

Angermünde, 27. September. Eine furchtbare Schredenskunde durchlief in der Mittagstunde unsere Stadt: der Schmied und Arbeiter Wilhelm Leiß von hier hat seine Frau dicht bei der sogenannten Hälstenbrücke auf dem Wege von Angermünde bis zur Stadtförst mit einem Beil erschlagen. Die Weiden waren erst gegen 10 Uhr Vormittags mit einer Karre zur Först gefahren, um dort Holz zu holen, unterwegs haben sie sich vielleicht gegankt und der Mann, welcher ein notorischer Säufer ist, hat in der Trunkenheit mit dem Beil, welches er zum Holzschlagen bei sich hatte, sein armes Weib erschlagen. In der Ferne weilende Personen sahen die Schredensthat, als sie jedoch herbeigeeilt waren, lag die Frau todt da und der Mann war der Stadtförst zugeeilt. Die Mörderjagd begann nun, während andere der hiesigen Polizei-Verwaltung Mittheilung machten. Hier wurde sofort telegraphisch der Staatsanwaltschaft in Prenzlaw Mittheilung gemacht und zwei Polizisten und ein Gendarm eilten der Först zu. Dort hatte inzwischen der Hülsjäger, der schon Kunde von dem

Mord erhalten, den Leiß abgefaßt und zwar in einer leichten Stelle des Holzes, in welcher der Mörder in seiner Angst vor den Verfolgern gerannt war. Die Polizeimannschaften brachten den Mörder, der gefesselt war und dessen Kopf ärmel von dem Blute seiner Frau ganz voll gespritzt war, gegen 2 1/2 Uhr in die Stadt. Das Ehepaar hat mehrere Kinder, die jedoch sämmtlich schon der Schule entwichen sind.

Gr im m e n, 28. September. Gestern Abend 7 Uhr ist in dem zu dem Gute gehörigen von dem Förster Riechert und dem Müllermeister Wilhelm Schulz bewohnten Wohnhause auf dem Boden des Försters Riechert Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus vollständig, das Mobiliar des Försters Riechert theilweise und das Mobiliar des Müllermeisters Schulz gänzlich verbrannt ist. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Die Wittwe Balger, 74 Jahre alt, und Emma Pagels, 16 Jahre alt, sind beide verschüttet und verbrannt. Die Leichen waren bis heute früh noch nicht aufgefunden. Der Müllermeister Schulz und dessen Frau haben ebenfalls Brandwunden an den Händen und am Kopfe davongetragen.

Stadt-Theater.

Die gestrige Aufführung des R ö r n e r ' s c h e n Trauerspiels „Z r i n y“ hatte leider das Theater nicht ganz nach Wunsch gefüllt, bot aber in der Darstellung einige außerordentlich gelungene Momente. Ganz besonders müssen wir in dieser Beziehung den Soliman des Herrn Wilhelm hervorgeben. Es war das in der That eine prächtige Leistung. Dieser große, feinen Widerspruch kennende türkische Kaiser, der jetzt am Ende seines Lebens an dem unbezwinglichen Felsen Sigeths seine Macht sich brechen sieht, und an dem Kummer, sich nicht als Sieger zu sehen, dahin stirbt. Herr Wilhelm zeichnete realistisch, aber edel, und erreichte eben dadurch das dem Dichter vorstehende Bild. Gegenüber dieser Musterleistung erblasse selbst der Z r i n y des Herrn Geisler, der etwas zu sehr in das Häusväterliche gezogen und dem daher das Heroische einigermaßen abhanden gekommen war. Freilich schwebte ja auch dem Dichter selbst unter dem Soliman Niemand anders als die große Figur Napoleon Bonaparte's vor Augen und die Charakteristik ist daher hier scharf und durchsichtig gezeichnet. Als Z r i n y stand ihm ein ähnlich großes Bild nicht vor Augen; trotz des inneren Grimmes über die Fremdherrschaft, hatte sich noch kein Napoleon ebenbürtiger Gegner gefunden, und darum ist auch dieser Z r i n y zwar die Verkörperung dieses Jngrimms, aber nicht so individuell gehalten; mehr objektiv, selbst philosophirend, mehr Befehlshaber als Held. Das Heldenhafte, das himmelstürmende Element tritt auf seiner Seite weit mehr in den beiden jugendlichen Figuren des Jurantisch und des Bilady uns entgegen, in denen man wohl unschwer den Dichter selbst und seinen engeren Freundeskreis wiederfindet. Fügen wir hinzu, daß der Z u r a n i t s c h des Herrn T i c h y eine recht brave Leistung war, voll Feuer, Kühnheit und doch ohne Uebertreibung; daß auch Herr L e t t i n g e r den B i l a d y recht gut gab, nur muß sich der Künstler vor zu schnellem Sprechen hüten. Aus der Gegenpartei müssen wir auch den G r o ß w e s i r des Herrn W i s c h u s e n rühmend hervorheben, während die Herren H e d r i c h, F i l i s z a n k o, B a r t s c h, M e l p e r und G e v e r s in ihren kleineren Partien ebenfalls befriedigten. Herr K a r u s sprach als L e v i weniger wie der Leibarzt als wie der Leichenbitter Solimans, und auch Herrn M a n f e hätten wir als S c h e r e n k einen etwas weniger theurenreichen Ton gewünscht. Man kann auch hierin zu viel thun. Unter dieser Menge von Helden fällt den zwei einzigen weiblichen Rollen des Stückes nur eine geringe Bedeutung zu. Die Gräfin Z r i n y hat sich bereits zur Heldinfräulein gerungen. Sie steht, sie fällt mit ihrem Manne; sie sorgt nur dafür, daß ihm seine Pflicht durch ihre Thränen und Betrübnis nicht noch schwerer gemacht wird, daß sie ihn in seinem Berufe vielmehr aufmuntert und stärkt. Sie fand in Frä. M a r i n g eine gute Vertreterin; nur daß sich die Darstellerin etwas zu viel Reserve auflegte, und so mehr die Frau als die Heldin in den Vordergrund treten ließ. Auch ist ein Händedruck kein Händeschütteln. Die Tochter hingegen muß sich zu dieser Größe der Mutter erst emporarbeiten. Ihr liegt das Leben noch rosig offen und so hat sie die ganze Stufenleiter vom höchsten Liebesglück bis zu dem Tode durch des Geliebten Hand hindurch zu laufen. Frä. B o r n wußte dieser Partie der H e l e n e eine recht hübsche, poetisch durchhauchte Gestaltung zu geben. Sie wußte den Seelenkampf, die Selbstläuterung, mit welcher sich die Helene zur Heldengröße hindurchringt, drastisch und doch stets natürlich wiedergeben und entzückte auch in den Liebeszenen der Rolle durch Zartheit der Empfindung und der Darstellung.

Das Ensemble war ein recht gutes. Nur der Schlusseffekt, Brand und Einsturz der Festung Sigeth, wollte nicht gelingen und wie es immer nur ein Schritt vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist, hatte derselbe statt eines tragischen, einen nur mühsam unterdrückten Heiterkeitserfolg.

Kunst und Literatur.

Aus dem Reiche des Herzens. Skizzen und Erzählungen von Ida Hofmann. Berlin bei Rosenbaum und Hart.

Die Verfasserin hat uns hier mit einer Reihe Herzensgeschichten beschenkt, welche ihren Eindruck nicht verfehlen werden. Wir können das Buch warm empfehlen. [305]

Bermischte Nachrichten

Eine gute Antwort gab ein katholischer Feldgehilflicher, welchem in Anerkennung seiner treuen Amtsverwaltung eine gut dotirte Einkunde und der Titel „Erzpriester“ verliehen worden war, seinem General. Dieser wollte seinen bisherigen Feldpater ein wenig necken und gratulirte ihm zu der guten Versorgung. „Wir hätten Sie,“ sagte er, „Alle lieber bei uns behalten doch ist es für Sie natürlich so besser. Nur Eins gefällt mir bei Ihrer Beförderung nicht.“ — „Und was wäre dies, Excellenz?“ — „Der Name „Erzpriester“; man sagt doch auch Erzscheim, Erzgauner u. s. w.“ — „D,“ meinte der Priester, „das ist nicht so schlimm; man sagt ja z. B. auch „Generalspühbube“.“

(Moderns Diensthöten.) Frau: „Ich nehme Sie also gegen den bedungenen Lohn auf, und hier haben Sie dann Ihr Zimmer.“ — Stubenmädchen: „Aber ich sehe ja keinen Schreibtisch drinnen!“ — Frau: „Brauchen Sie denn einen eigenen Schreibtisch? Für mich werden Sie nichts zu schreiben haben.“ — Stubenmädchen: „Aber ich korrespondire mit Journalen sehr viel in Diensthöten-Angelegenheiten!“

(Kurzschichtigkeit.) „Was soll denn Ihr Sohn werden?“ — „Astronom.“ — „Aber Mensch, gerade jetzt, wo wir immerfort bedekten Himmel haben?! Welch' Unstau!“

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Elbe“, Kapl. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. September von Bremen abgegangen war, ist am 27. Septbr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Donau“, Kapl. H. Supmer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. September von Bremen abgegangen war, ist am 27. Septbr. wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. September. Die heutige fünfzigjährige Jubelfeier des ungarischen Nationaltheaters hier selbst wurde durch eine Festvorstellung begangen, welcher der Kaiser, der Erzherzog Josef und eine überaus glänzende, ausserwählte Gesellschaft beiwohnten. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen mit brausenem Lärm begrüßt. Nach der Vorstellung fand ein Festbankett statt, an welchem Vertreter der Regierung, des Parlaments, sowie der Literatur, Kunst und Wissenschaft theilnahmen.

Paris, 28. September. Der Rapport des Generalprokurators ist heute Morgen beim Justizminister eingetroffen, welcher denselben sofort dem Minister des Aeußern übermittelt hat. Der Rapport ist ein sehr umfangreiches Aktenstück mit 35 Annexen, Plänen, Protokollen und Berichten. Es wird darin als unwiderleglich festgestellt, daß Wangan und Brignon auf französischem Boden verwundet und keinen Augenblick deutsches Gebiet berührt haben. Der Generalprokurator hat selbst den Weg verfolgt, den die unglücklichen Opfer eingeschlagen hatten. Eine Kopie des Aktenstückes wird heute Abend durch einen Kabinetssourier nach Berlin geschickt und also Freitag durch den Botschaftsrath Raubere dem Grafen Biemarck übergeben werden. Am heutigen Empfangstage des Ministers Florens waren ungewöhnlich zahlreiche Diplomaten erschienen, der Minister soll aber den Rapport nur dem deutschen Botschafter Graf Münster unterbreitet haben, übrigens aber den ihn befragenden Diplomaten seine Uebergewand ausgedrückt haben, daß der Zwischenfall eine befriedigende Erlebigung finden werde. Brignon hatte ein jährliches Salair von 1200 Franken, wonach eventuell die Entschädigung an die Wittve und die Kinder zu bemessen wäre. Vorläufig hat die Regierung durch den Präsidenten der Wittve eine Unterstützung gewährt. Der Botschafter Herffette beabsichtigt Anfangs nächster Woche nach Berlin zurückzukehren. Der deutsche Botschaftsrath Graf Leyden hat heute Abend eine Urlaubsreise angetreten. Die Waise war fortgesetzt fest, zum Schluß um ein Geringes abgeschwächt auf die Nachricht, deutschseits werde behauptet, Wangan und Brignon seien auf deutschem Gebiete verwundet worden.

Venedig, 28. September. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute mit Gefolge hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

Kopenhagen, 28. September. Der König wohnte heute mit seinen fürstlichen Gästen den bei Ringsted stattgehabten Manövern bei. Der Kaiser von Rußland hatte sich nicht zu den Manövern begeben, sondern kam mit seinen zwei Töchtern hierher und fuhr in einer Droschke nach Amalienborg.

Briefkasten.

M. R., Böls. Eine Zurücknahme des Strafantrages ist nicht zulässig. — M. B. hier. von Hohenzollern. — B. J. 40. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor, Sie würden sich aber strafbar machen, wenn Sie nach Einstellung der Zahlungen einem Gläubiger die von diesem gelieferten Waaren zurückgeben würden. — W. G. r a b o w. Der Vermieter ist in seinem Recht, es liegt deshalb in Ihrem Interesse, wenn Sie sich in Güte einigen.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

48

Als Winnie, wieder ganz gefaßt und Herrin ihrer selbst, nach dem Salon hinunterging, trat sofort der Vikonte zu ihr und flüsterte ihr zu: „Mein Engel, ich brauche Dir nicht erst zu sagen, daß in den paar Stunden, die ich Dich nicht gesehen, ich desto mehr an Dich gedacht habe. Mein Glück wird erst vollkommen sein, wenn ich Dich wirklich mein Eigentum nenne und fühle, daß Niemand Dich mir wieder entreißen kann. Ich quäle Dich sehr, nicht wahr, hoffe aber, daß Du meine steten Bitten heute entschuldigst. Ich möchte Dich nämlich fragen, ob Du etwas dagegen einzuwenden hast, daß unsere Hochzeit schon heute über einen Monat stattfindet? Es würde uns dies die Gelegenheit geben, den Winter in Rom oder Nizza, oder sonst einer Stadt im Süden zuzubringen.“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Mylord, daß Ihr Wunsch auch der meine ist?“ erwiderte sie lächelnd. „Außerdem ist diese Aussicht sehr verlockend für mich, denn ich habe mir schon lange gewünscht, einmal das Ausland zu sehen.“

So wurde es denn festgesetzt, und sämtliche Gäste in den „Thürmen“ wurden nicht nur schon vor dem Abend, daß Miss Addison's Gouvernante den Vikonte Abhury heirathen würde, sondern auch, daß die Hochzeit in ungefähr vier Wochen stattfinden solle.

„Mein lieber Vikonte,“ sprach Lord Dutcheser heiter, „Sie sind der glücklichste Mann, den ich noch je gesehen, eine so liebenswürdige und nachgiebige Braut gefunden zu haben. Einen Monat nur! Es ist eine kurze Zeit, um alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen; doch werde ich dies Amt übernehmen.“

Dies war auch die feste Absicht Lord Dutchesers. Es stimmte durchaus nicht mit seiner

Ausicht überein, daß der junge Edelmann so über Hals und Kopf heirathen sollte, — gleichsam ganz verstockt, um die Welt am Ende gar glauben zu machen, daß er sich derjenigen schäme, die er sich zur Lebensgefährtin auswählt hatte.

Nein, es sollte Gäste in Hülle und Fülle geben, und ein glänzendes Hochzeitsmahl, um diese Verbindung zu feiern, ganz als ob die Braut selbst reich und vornehm wäre, als ob sie seine eigene kleine Esche wäre — das hatte er fest beschlossen.

Arme Winnie! Sie ahnte nicht, wie nahe ihrem Haupt die verhängnisvolle Lawine hing, welche ihre eigene Hand herunterbeschwor, um sie zu vergraben, — was ein großes, bitteres Elend ihrer harrete.

29.

Edmund Sebricht spielte weder den Verzweiflungsvollen, noch brach sein Herz über Winifred Carl aus Zurückweisung. Es ist wahr, sie hatte ihm einen Korb gegeben, — wahr, daß sie ihn gebeten hatte, sich nie der Hoffnung hinzugeben, daß sie je ihren Entschluß ändern würde, doch befehlungsgeachtet hoffte er noch. Wie wäre dies auch anders möglich gewesen, nachdem er die Entdeckung gemacht, daß das Medaillon, welches sie verflochten auf ihrem Herzen trug, sein Bild enthielt.

Sein eigenes Bildniß, wie er damals in Penwalling mit achtzehn Jahren ausgehoben und offenbar von ihr selbst aus dem Gedächtniß gemalt! O, wie glücklich, wie selig dieser Gedanke ihn machte, und wie er dieses Miniaturbild benutzte, weil es von ihr liebevoll betrachtet, geküßt wurde.

Wäre es nicht eine Thorheit gewesen, an ihrer Liebe zu zweifeln, wo er einen solchen Beweis derselben hatte? Kein Mädchen trägt das Bild eines Mannes auf dem Herzen, wenn er nicht in ihrer Achtung höher steht als alle anderen.

Edmund Sebricht mußte natürlich zu diesem Schlusse kommen, wenn er sich alles überlegte. Die Verliebten greifen ja nach jedem dünnen Strohhalm, um sich daran festzuhalten — ein Lächeln, ein Wort, ein Blick genügt ihnen oft, um ihre kühnsten Hoffnungen auf Erfolg darauf zu bauen, und in diesem Falle baute er allerdings auf einem sehr festen Grunde.

Er ritt daher mit recht leichtem, glücklichen Herzen zurück nach Beach Hall, dem Landställe Sir John Malcolms, und als er durch die hübschen, schattigen, stillen Feldwege kam, die man in Leicestershire allgemein antrifft, sang er, aus lauter Freude und mit der Absicht, auch den leisesten Zweifel in sich zu ersticken, mit seiner vollen, schönen Stimme das bekannte englische Liebeslied: „Ich liebe mein Liebchen, weil ich weiß, mein Liebchen liebt auch mich.“

Nur einmal trübte eine kleine Wolke seinen heiteren Sinn, trotz seiner Zuversicht und dem Gedanken an das Miniaturbild. Was konnte nur Winnie damit meinen, als sie sagte, sie würde eher jeden Anderen heirathen als ihn? Sie hatte diese Worte durchaus nicht in einem Tone gesprochen, als ob derselben Abneigung oder Widerwille gegen ihn zu Grunde liege; im Gegentheil, es schien ihr eben so wehe zu thun, dies äußern zu müssen, als ob es ihn schmerzte, dies zu hören.

Ferner hatte sie von einer Schranke gesprochen, die sie Beide auf ewig trennte; auch daß sie seiner Unwerth sei — wie thöricht! Sie, die über alle Anderen erhoben war, die Schönste und Beste unter allen Frauen und jungen Mädchen, die er noch gesehen!

„Seiner nicht werth!“ und „eine unübersteigliche Schranke!“ — worauf deutete dies Alles? Es mußte irgend ein Geheimniß geben, das sie drückte; denn sie liebte ihn — ja, das Eine stand fest. Was also stand zwischen ihnen?

Edmund Sebricht ließ die Zügel seines Pferdes sinken und trabte nachdenklich weiter. Wenn

er doch nur erst das Räthsel ergründen könnte, sagte er sich, dann konnte er eher der Vollendung seines Glückes entgegensehen.

Um den Schlüssel dieses Räthfels zu finden, rief er sich Winnie's ganze Lebensgeschichte ins Gedächtniß zurück, so wie sie ihn seit ihrer ersten Begegnung kannte, als der Schüler, der das Geheimniß verhaute, vor seinen Augen immer durchsichtiger wurde.

Er dachte an ihre plötzliche, fast heimliche Entfernung von Penwalling nach dem Tode ihrer Mutter, und daß der Name der Verwandten, die Winnie mit sich genommen hatte, nicht einmal dem freundlichen Hühnerpaar Bretherid bekannt geworden war ebenso wie der Ort, wohin sie entführt wurde, so daß nicht die leiseste Spur in Penwalling zurückblieb, aus der man hätte schließen können, wogin sie sich begeben. Dann war Winnie sofort unter einem falschen Namen in ein Pensionat gebracht worden; sie hatte geschwiegen gegen Diebstahl, die sie liebte und von denen sie, wie sie wusste, wiedergeliebt wurde, obgleich sie selbst gestand, daß sie ihnen hätte schreiben dürfen, wenn sie gewollt hätte. Während neun Jahren hatte sie die Schule nicht verlassen, und selbst nach dem nur, um als Untergebene in ein fremdes Haus zu treten. Er gedachte ihrer Angst darüber, daß ihre Vergangenheit ihrer jetzigen Umgebung bekannt werden könnte, daß man erfahren möchte, daß sie einen falschen Namen führe, und wie innig, wie demüthig sie ihn angefleht hatte, ihr Geheimniß in seiner Brust zu bewahren, da es aus einem anderen Geheimniß entspreche, welches sie nicht das Recht besäße, selbst ihm zu verrathen, da es eben so wohl Andere betrefte als sie selbst.

Als die Erinnerung an all dieses wieder in Edmund Sebricht wach wurde, überließ es ihn plötzlich bald heiß, bald kalt. Einen Augenblick drehte sich Alles um ihn, und er wachte sich glitzernd vor Aufregung den Angstschweiß von der Stirn.

„Nein, nein, das kann und werde ich nie.“

Börsenbericht.

Stettin, 29. September. Wetter: schön. Temp. + 12° N. Barom. 28" Wind O.
Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco neuer 142—149 bez., per September-October 149,5 bez., per October-November 150 bez., per November-December 152 bez., per April-Mai 161 bez.

Roggen matter, per 1000 Mgr. loco m. 102—106 bez., per September-October 106,5 bez., per October-November 107—108,5 bez., per November-December 108,5 bez., 108 bez., per April-Mai 116,5—115,5—116 bez.
Gerste schwerer verkauft, per 1000 Mgr. loco geringe 95—104 bez., mittel u. gute 110—125 bez., feine von 130 aufw. bez.

Hafers still, per 1000 Mgr. loco pomm. alter 98 bis 102, neuer 90—96 bez.

Winterweizen per 1000 Mgr. loco 208—212.

Winterroggen per 1000 Mgr. loco 210—215.

Rübsen matt, per 100 Mgr. loco o. f. b. M. 49 bez., per September 48,5 bez., per September-October 48 bez., per November-December 48 bez., per April-Mai 49 bez.

Strains matter, per 10000 Liter loco 67,9 bis 67 bez., per September 67 bez., per September-October 67 bez., per October-November epl. Nachsteuer 67 bez., per November-December 97,8 bez., 98 bez., u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,50 verk. bez.

Städtische höhere Mädchenschule

Wödenstraße 82—83.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 18. October. Aufnahme und Prüfung der aufzunehmenden Schüler/innen findet Mittwoch, den 12. October, von 9—11 Uhr statt. Während der Ferien werde ich täglich von 11—12 Uhr im Schullokale anwesend sein.

Haupt.

L'Interprete, The Interpreter, L'Interprete,

franz., engl. und ital. Journal für Deutsche, miterleutenden Anmerkungen. Herausgegeben v. Emil Sommer.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lektüre. Inhalt der 3 Blätter völlig verschieden. Preis jedes ders. (Post, Buchh. od. direkt) nur 1 M. 75 (1 fl. 10 kr. 8. W., 2 fr. 75.) per Quartal, 60 Pf. per Monat. Probennummer gratis.

Grünstadt, Pfalz. Die Direktion.

Stettin-Kopenhagen.

Postdistr. „Titania“, Kapl. Biente.
Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte M 18, II. Kajüte M 10,50, Deck M 6.
Ein- und Retour, sowie Rundreise-Wikets (45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie

Ziehung 6. und 7. October d. J.

Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer 40,000 Mark,

Kleinster Treffer 30 Mark.

Loose à 3 Mark

und 30 S für Porz. und Gewinnliste

verfendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Posthofstraße 29.

LOOSE sind auch in allen durch Makate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
Loose sind in Stettin zu haben bei Hans von Januszkiewicz, Bollwerk 33.

zum Fels Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanten Inhalt durch Mitarbeiter und Künstler ersten Ranges verbürgt. — Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrablätter. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpengebiet, von der Wengernalp aus gesehen.

Große Verloosung

von

Kunst- und Werthgegenständen

der der Krankenpflege dienenden katholischen barmherzigen Schwestern

zu Gunsten des St. Carolus-Stiftes zu Stettin.

Gesammtwerth der Gewinne 8900 Mark.

1. Hauptgewinn: 1 Mobiliar-Garnitur im Werthe von 1000 M.
2. Hauptgewinn: 1 Pianino im Werthe von 500 M.
3. Hauptgewinn: 1 Besteckkasten von Silber im Werthe von 300 M.

Ferner 597 Gewinne im Gesamtwerthe von 7100 M. bestehend in Nähmaschinen, Kreisel, Seidenstoffen, goldenen und silbernen Uhren, Regulateuren, Leinwandstoffen, Silberpaaren im Werthe von 90 bis 5 M.

Ziehung am 4. October d. J.

Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen d. Blattes, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

GAEDKE'S

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, ist von Aerzten und Chemikern als Fabrikat ersten Ranges anerkannt. In seiner Beschaffenheit — günstige Zusammensetzung und Löslichkeit der Nährstoffe bei geringstem Prozentsatz der nicht nährenden Substanzen — und in seinem feinen Aroma ist Gaedke's Cacao noch von keiner anderen Marke erreicht.

Nach einer vor Kurzem vorgenommenen Untersuchung von Dr. C. Bischoff, vereidigtem Chemiker der königlichen Gerichte, enthält

Gaedke's Cacao

Dagegen enthalten die besten holländischen Marken:

26,5 pCt. Fett.
20,4 pCt. Eiweiss.
37,3 pCt. stickstofffreie Nährstoffe.
1,8 pCt. Theobromin.
4 pCt. Rohfaser.
5 pCt. Asche.
5 pCt. Feuchtigkeit.

30—33 pCt. Fett.
18 pCt. Eiweiss.
26 pCt. stickstofffreie Nährstoffe u. Stärkemehl,
1 pCt. Theobromin.
9 pCt. Zellfaser,
9 pCt. Asche.
5—10 pCt. Feuchtigkeit.

Infolge seiner Bestandtheile ist Gaedke's Cacao bei Weltem verdaulicher, nahrhafter und zugleich preiswerther als alle bisher bekannten Fabrikate, und verdient ausserdem einen ganz besonderen Vorzug durch sein feines, natürliches Aroma und seine bessere Löslichkeit.

Engros-Bestellungen werden von meinem Vertreter Herrn A. W. Witte entgegen genommen, welcher Proben, Broschüren nebst Gutschein von Professoren und Chemikern gratis verabfolgt. — Man verlange Gaedke's Hamburger

CACAO.

Holzspahntapete.

Zur Bekleidung von Gartenhäusern, Speisekammern, Restaurationsräumen etc.
Berliner Holz-Jalousie-Manufactur
Chr. Steen & Schultze,
Berlin SW., Tempelhofer Ufer 21.

Am besten kaufen Sie wollene Herdedecken

In der Fabrik Breitestr. 16, im Eiskeller, wofür zu 3 M gute Decken, 4 1/2 bis 6 M bessere mit Futter versehen zu haben sind. Ganz gute, vorn zum Zuschneiden, 9—10 M schwarze gefüllte Herdedecken zu 6 M 50 M. Wasserbüchse Wagenpläne ganz vorzüglich gut und hier am billigsten. Eide zu Korn, Kartoffeln, auch Schlaf- und Herdedecken sehr billig.
Herrmann, Breitestr. 16, im Eiskeller.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen wir:

Fertige Betten jeder Art.
Bettfedern und Daunen.
Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.
Fertige Matratzen in India und Moshaar.
Fertige Bettbezüge und Bett-Inletten.
Bettdecken, Steppdecken und wollene Schlafdecken.
Weiße, creme und buntfarbige

Gardinen

in großartiger Auswahl.
Möbelstoffe, Portierenstoffe und Tischdecken.
Bunte Cretonnes zu Schlafzimmeranrichtungen.
Haargardinen und Portieren.
Farbige Friese zu Portieren und Fenstervorhängen in allen Farben.

In allen genannten Artikeln sehr bedeutend vergrößertes Lager zu außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren, Breitestraße.

Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack und seiner Constitution passende Sorte an ungegypsten Naturwollen wählen kann, versende ich

Eine Probekiste	
enthaltend:	enthaltend:
9 1/2 Liter-Fl. — je eine n. n. 18 1/2 Liter-Flaschen — je eine meiner 13 verschiedenen Sorten	
9 1/2 Liter-Fl. (Mierwa, Garigosa, Clairvella, r. u. w., Plaines de Rhone, roth, Gris, roth, Salice, weiss)	
für..... Mark 0,50. für..... Mark 30, —.	
Alle in obigen u. franco jeder Dabest. in Deutschland.	
Oswald Nier, Haupt-Geschäft: Berlin.	
Central-Geschäft in Stettin:	
Kl. Domstrasse 5.	

Größtes Sarg-Magazin Stettins
von A. Fleiss, Leichenkommissarius
7, obere Breitestraße 7.)

malen glauben," flüchelte er vor sich hin, im Gedanken an eine plötzliche Idee, die ihn durchzuckt hatte. "Es kann nicht sein, es ist unmöglich!" Eine Weile dachte er darüber nach, dann fügte er unwillkürlich hinzu: "Und doch ist es sonderbar, daß eine Dame, wie Mrs. Silbermere der Beschreibung der Pretheide nach zu urtheilen eine war, sich in ein so kleines, einfaches Fischerdorf begab, um daselbst ihr Leben zu fristen. Ihre Traurigkeit, die große Zurückgezogenheit, in der sie lebte, Niemanden auffachend, von Niemandem gesprochen, nicht einmal ihres Gatten erwähnend, an Niemanden schreibend, sondern ganz das Leben einer Nonne führend — dies Alles ist allerdings verdächtig genug. Kann es denn wirklich möglich sein? Ist dies die Schranke, die mein süßes Mädchen in seiner keuschen Keuschheit zwischen sich und mich stellt? Nennt sie sich deshalb in ihrem Stolz meiner unwürdig? Nein, nein, ich will daran nicht glauben!" rief er hastig aus, ärgerlich über sich selbst, daß er nur solche Gedanken hegen konnte. "Ich liebe sie, wie kann ich denn ihr Andenken so beschmühen. Pfui über mich!"

Warum denn gleich so schlecht denken, nur weil sie mir Nein gesagt, wo ich um ein Ja gekämpft habe. Soll ich deshalb gleich Schimpf und Schande auf sie werfen in meinem thörichten Sinn? Wie feige, wie schlecht von mir, gleich so niedrig von meinem Liebling zu denken. Das Licht der Sonne ist nicht reiner, die Erde nicht schöner als sie, meine süße, theure Winnie! Mein, ich will mir diese albernen Gedanken aus dem Kopf schlagen, will Alles vergessen, Alles, ja selbst, daß sie mich abwies, mit dem einen, befehlenden Bewußtsein, daß es mein Bild ist, das auf ihrem Herzen ruht."

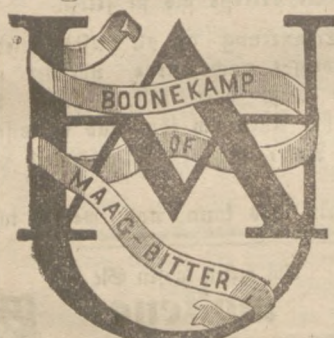
Er gab seinem Pferde die Sporen und galoppierte rasch davon, um in wenigen Minuten Besuch zu empfangen. Er fand daselbst einige Briefe aus London vor, welche ihn bald auf ganz andere Gedanken brachten. Zwei davon waren von einigen Freunden in London, und er warf sie achtlos bei Seite, um sie später zu lesen, wenn er nichts Besseres zu thun finde, denn er wußte, daß nichts Besonderes darin stehe. Von den beiden anderen war der eine von Julia Southwood, und diesen erbrach er mit eiliger Hand. Da sie sich von Zeit zu Zeit schrieben, so überraschte ihn ein Brief von ihrer Hand nicht sehr; dennoch gerieth er in nicht geringe Verwirrung, als er ihren heutigen Brief las. Er war in jenem nichtigen, nachlässig plaudernden Tone geschrieben, man möchte fast sagen in jenem zusammenhängenden Stil, wie er den meisten jungen Damen eigen ist, woraus man sieht, daß die Schreiberin sich kaum Zeit nimmt, das Eine niederschreiben, um schon wieder auf etwas Anderes, total Verschiedenes überzugehen. Sie erzählte von den Menschen, die sie kennen gelernt hatte, von den Bällen, Konzerten, Gesellschaften, Opern, die sie besucht hatte, und was das neueste Gespräch war u. s. w., was Alles den Leser sehr wenig interessirte; doch die Art, wie sie dies schrieb, jagte eine düstere Wolke auf seine Stirn und machte, daß es sein Herz eiskalt überlief. Der Ton dieses Briefes war entschieden verändert gegen früher. Jedes Wort, jede Silbe athmete eine Freundlichkeit gegen ihn, wie er sie von ihr nicht mehr gewohnt war, seit sie als

glückliche Kinder zusammen gespielt. Woher kam dies? Bereute sie auf einmal ihr Benehmen gegen ihn? Sollte sein Vater wirklich damals Recht gehabt haben? Er hoffte zu Gott, daß dem nicht so sei, daß dies nicht möglich sei. Und doch — wenn dem so war, was sollte er thun? "Ja, was soll ich thun?" fragte er nachdenklich vor sich hin, "wenn sie wirklich das rasch gesprochene Wort zurücknehmen will, das unsere Verlobung damals auflöste? Es wäre ja nun zu spät — zu spät! Ich bin kein Kind, das lieben oder nicht lieben kann, je nach dem Wunsche eines eiteln Mädchens, mein Charakter ist nicht so schwach und wankelmüthig. Sie hat mich damals aus freiem Willen von sich gestossen, trotz meinen Bitten und Vorstellungen. Nun gehört mein Herz, meine Liebe einer Andern, ich habe sie dahingegeben, wo ich sie nicht mehr zurücknehmen kann, nicht mehr zurücknehmen will! So lange Winifred Silbermere noch frei ist, so lange soll auch meine Hand frei bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

Sämmtliche am 1. Oktober 1887 fälligen Coupons, sowie alle bis 1. April 1888 fälligen Coupons der diversen russisch-englischen Staats-Anleihen werden schon jetzt an meiner Kasse franko eingelöst.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

22 Preis-Medailen!
Gegründet 1846!



Bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat.
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
an Rathhaus
in Rheineberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Der Boonekamp of Maag-Bitter ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren Debitanten. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigend glauben, durch den Verkauf von Fälskaten das Publikum zu täuschen. Daher **Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma H. Underberg-Albrecht.**
„Homeriana.“
Der „Homerianthee“ gegen Unruhen und Halsleiden ist bei Herrn **Ernest Weidemann**, Liebenburg a. Harz, echt zu haben. Mittheilung und Prospekt wolle man daselbst gratis abfordern.

Verfahren von P. Soltau in Halle a. S. Unübertroffener Wohlgeschmack und Löslichkeit. Unveränderte reine natürliche Zusammensetzung.
Keine Erhöhung des Aschengehaltes, wie bei den holländischen Sorten, weil ohne Alkalien löslich gemacht und daher der Gesundheit zuträglich.
Analysen. Asche. Fett.
Holländer Cacao 4,20% 31,00% (a. F. Soltau)
Cacao van Houten 4,40% 31,60% (a. F. Soltau)
Cacao v. Blocker 4,00% 31,20% (a. F. Soltau)

Muster und Preisliste
von ungechlorten, sehr haltbaren und handarbeit vollständig erscheidenden
Schweizer-Stickereien
für Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider u. s. w.
verfärbt franko
Emil Strubberg Nachf.
Stickereifabrikant aus Zurich (Schweiz),
Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.

Caviar, neu, Ural-, grossk., pr. Ko. 4 50
Kleiner Bückling, grossk., 40-45 pr. Postk. 3 00
do. kleine, ca. 145 „ „ 3 00
Speckkudern, ff., geräuch., d. 30 „ 3 50
Lauchharinge, ff., haltbar, „ 30 „ 3 50
Kiel. Sprotten, ca. 2000, 21/2 Ko. Kist. 2 00
pr. 2 K. 4 50, pr. 4 K. 8 50
Russ. Kronsardinen, ff., neue, pic. 2 200 pr. F. 3 00
Selbst. Aal, dick, 1/2 Postk. 4 50, 1/4 Postk. 3 50
Fischroulade, Rollmops, ff., pic. ca. 40 pr. F. 3 25
Altpilse, getr., weisse, flasche, pr. Postk. 3 75
Frische Schellf., ausgew., p. Postk. 3 25
Seefische, Schellf., Seezunge, „ 3 25
mitl. a. franco per Postnach. Ueberläßl. empfängt
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg, etabl. 1864.

Jedes Drüsenleiden, böse Wunden und Knochenfrass
heißt sicher unter Garantie
Schormann's Drüsenalbe.
Wolle kein Leiden durch Vorurtheile sich abhalten lassen, eine Probebenutzung, welche nebst Broschüre und Mittheilung unentgeltlich und für 20 J. franko zugesandt wird; zu bestellen bei der **Apothek. Ditta (Posen) oder A. Schormann, Schömar (Lippe).**

Rgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Jedes 2te Loos gewinnt.
Ziehungsanfang nächsten Montag.
Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark,
2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 u.
1/4 Anth. à 12 1/2 M., 1/8 à 6 1/2 M., 1/16 à 3 1/2 M., 1/32 à 2 M.
1/64 für alle 4 Klassen gültig 4 M. verfallend.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Die Vereinsbank in Berlin,
Aktien-Gesellschaft,
Bureau- u. Wechselstube: Leipzigerstrasse 95,
übernimmt die Besorgung des
An- und Verkaufs von Werthpapieren
zu den **Koursen der Berliner Börse**, sowie auch die Ausführung von **Börsen-Zeitgeschäften**; es beträgt die hierfür in Ansatz gebrachte
Provision { einschliesslich Kourtagen } : 1/10 Procent.
Die Einziehung von Zinskoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, sowie die Kontrolle der Verlosungen, die Einholung neuer Kuponbogen wird den Kunden der Vereinsbank kostenfrei unter Berechnung der Porto-Anlage besorgt; ebenso wird über Auslosung von Effekten kostenfrei Auskunft ertheilt. Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit vor Verfall zu koulanten Koursen.
Darlehen auf börsengängige Werthpapiere provisionsfrei zu 4 bis 6 Procent per annum je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen vereinbart werden.
Verzinsung von Baareinlagen in provisionsfreier Rechnung
bis auf Weiteres
bei vereinbarter Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung . . . 2 pCt. per Jahr.
bei „ Stägiger Kündigung . . . 3 pCt. „ „
bei „ 6wöchentlicher . . . 3 1/2 pCt. „ „
bei „ 6monatlicher . . . 4 pCt. „ „
(Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu resp. abgeschrieben werden.)
Diskonto- u. Cheques-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Reichsbank-Giro-Konto.

Ein Rittergut
in Pommern, reizendes Schloß mit prachtvollem Gärtenpark und Florentinischer, in tadellosem Zustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden und vollständigem Inventar, ca. 900 Hektar Grundfläche — ausgezeichnet ertragsfähiger Boden —, darunter ca. 400 H. Holzungen mit vorzüglicher Jagd; Dampfbrennerei u. s. w. ist zu verkaufen. — Genauere Details durch
Sensal Carl Hild, Frankfurt a. Main,
renommirte Imm.-Agentur.
Deutsche, engl., franz. und ital. Korrespondenz. Streng reelle Grundzüge.
Durch dieselbe Agentur sind in Süddeutschland
zwei hochrentable große Fabriketablissemens
zu verkaufen.
Telegr. und Brief-Adr. **Carl Hild, Frankfurt a. Main.**

Gustav Steidel, Berlin SW., Leipziger Strasse 67
Berliner Central-Dépôt der Normal-Artikel.
echten Prof. Dr. G. Jäger'schen
Erstes Berliner Magazin für Sport-Bekleidungen aller Art.
Neue illustrierte Preislisten haben erschienen. Versandt gratis und franko.

Wichtig für Magenleidende.
Universal-Magenpulver bei allen überhaupt zu sein, bringt mein bekanntes noch so veralteten Magenleiden sichere Hilfe. Um jedem Zweifel zu begegnen und weil ich im Voraus kein Vertrauen beanspruche, bin ich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben, jedoch nur von hier aus zu lassen. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)
P. F. W. Barolla.
Berlin, Friedrichstraße 234.
Depot in Stettin nur Apotheke zum goldenen Adler, große Poststraße Nr. 56. In Schachteln zu 1/2 50 oder 2 50 M.

Illustrierte Taschenliederbücher
aus dem Verlage von
Moritz Schauenburg in Bahr,
enthaltend eine Sammlung der schönsten, beliebtesten und bekanntesten
Volks-, Jäger-, Liebes-, Soldaten-, Studenten-, Trübs-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder,
sind wieder eingetroffen und zum Preise von 25, 50, 75 M. und 1 M. vorrätig bei
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Gustav Rannenberg, Hannover, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Böcke, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräte, Schlänche, Feuerreimer, Leitern etc.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Tuche und Buckskins
Herten-Anzüge-Überzieher
nur gute feine Waare und immer neue Muster versendet in beliebiger Meterzahl zu
Fabrikpreisen
Carl Eiling, Tuchfabrik: Guben/L.
Wirklich reelle Bedienung.
Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verleihe ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide färbt sofort auf, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glänzen die Schußfäden weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht trüffelt, sondern krümmt. Jedoch man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (A. u. K. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Ausland.

Sombart's Patent-Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Bass, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichstadt).
Mit dem ersten Preise prämiirt. Nürnberg 1886.
Auf Probe!

Gummi-
Artikel empfiehlt billigt
H. Barkowski,
Berlin O., Mühlstr. 16.
Preisliste gratis.

Gänse-Artikel!
Leistungsfähige Lieferanten in pommerschen Gänseartikeln
sucht das Agentur- u. Kommissions-Geschäft von **Ferdinand Adel,**
Berlin O., Neuer Markt 16.
Gefunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgenfreie Anstellung das Krankenpflege-Institut vom Rothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs- thor Nr. 38/4.